

Regionale Schulen kämpfen gegen Rassismus und Vorurteile

Ein Dutzend Projekte mit dem „Robert-Limpert-Preis 2013“ ausgezeichnet – Hüttinger: Vorbeugende Arbeit gegen Gewalt wichtig

ANSBACH (edü) – Mehrere Schulen in der Region bemühen sich darum, Vorbild zu sein: beim Abbau von Vorurteilen, beim Eintreten für benachteiligte Mitschüler und beim Erinnern an die Folgen von Gewalt. Sie sind dafür mit dem Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausgezeichnet worden. Drei von ihnen haben jetzt einen „Robert-Limpert-Preis“ erhalten.

Über tausend Schulen haben sich dem bundesweiten Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ inzwischen angeschlossen. „Ein klares Bekenntnis, an einer friedlicheren Gesellschaft mitzubauen zu wollen“, kommentierte Heinz Kreiselmeier, Vorsitzender der Bürgerbewegung für Menschenwürde in Ansbach. Diejenigen Schulen im westlichen Mittelfranken, die sich in den vergangenen zwei Jahren dem Projekt angeschlossen haben, halten die Bürgerbewegung und der Verein „Wir gegen Jugendkriminalität“ für auszeichnungswürdig.

Dazu gehören das Laurentius-Gymnasium und die Laurentius-Fachoberschule in Neuendettelsau. In beiden Schulen gewannen die Schüler bei einem Projekttag Einblick in das Leben von Migranten und von Menschen mit Behinderung. Am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Scheinfeld beschäftigten sich die Jugendlichen vor allem mit der Geschichte der Juden in der Stadt. Unter anderem geht auf

ihre Initiative die Verlegung des ersten „Stolpersteins“ zurück – eine Erinnerung an jüdische Mitbürger, die in einem Konzentrationslager ermordet wurden. Die Senefelder-Gesamtschule in Treuchtlingen hat unter anderem für Verständnis gegenüber Flüchtlingen geworben.

Fünf Preise und sieben Anerkennungen vergab die Jury für vorbildliche Projekte an Schulen. Über zwei hatte die FLZ vergangenes Jahr ausführlich berichtet: Die Geschichts-AG am Gymnasium Carolinum Ansbach erforschte das Schicksal der Schülerin Friedl Schild, die Opfer des Holocaust geworden ist. Neuntklässler des Gymnasiums Windsbach führten Gespräche mit Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs und dokumentierten diese in einem Film.

Preiswürdig waren der Jury ferner die soziale Integrationswoche und eine Ausstellung mit dem Thema „Menschenwürde“ am Theresien-Gymnasium Ansbach, das Rahmenprogramm der Klasse 11 Sc an der Fach- und Berufsschule Ansbach zu einer Ausstellung „Rechtsradikalismus in Bayern“, das Präventivprojekt an der Wirtschaftsschule Ansbach zum Thema „Cyber-Mobbing“, die Auseinandersetzung des Berufsschulzentrums Ansbach mit der Lebenswirklichkeit in verschiedenen Ländern aller Erdteile sowie das „Coolrider-Projekt“ mehrerer Ansbacher Schulen – sie begleiten Fahrgäste in öffentlichen Verkehrsmitteln – und die Streit-



Sechstklässler des Laurentius-Gymnasiums Neuendettelsau versetzten sich in die Situation von Menschen mit Sehbehinderung. Die Selbsterfahrung sollte helfen, Vorurteile abzubauen. Foto: privat

schlichter-Gruppe am Gymnasium Rothenburg.

„Angesichts wachsender Gewaltbereitschaft ist es sehr wichtig, in den Schulen vorbeugende Arbeit zu leisten“, bekräftigte Hannes Hüttinger als Vorsitzender von „Wir gegen Jugendkriminalität“. Kreiselmeier

erinnerte daran, dass die Zahl rechtsmotivierter Straftaten steige und couragiertes Handeln immer wichtiger werde. Demokraten müssten „die Menschenwürde dort verteidigen, wo sie gefährdet ist“. Robert Limpert, der vor 68 Jahren als 19-Jähriger seinen Einsatz zur Ret-

tung Ansbachs mit dem Leben bezahlte, sei ein Vorbild. Heute müsse man nicht um sein Leben fürchten, wenn man in konkreten Situationen Courage zeige. Leider habe es im Wettbewerb keine Bewerbung mit einer konkreten Tat couragierten Handelns gegeben, bedauerte er.